

ORIGINAL

Der AOK-Newsletter für Betriebs- und Personalräte



06/03/2012



MIR STINKT'S

Der eine ist ein „Stinktief“ und riecht permanent schlecht. Die andere verwendet ein Parfum, das äußerst aufdringlich riecht. Die Kollegen fühlen sich von beiden belästigt. Was tun? Darf der Arbeitgeber Geruchsrichtlinien herausgeben? >>

News!

Zum heutigen Zeitpunkt leben rund 1,2 Millionen Menschen in Deutschland, die an einer Demenz erkrankt sind.

70 Prozent der Patienten sind Frauen, 30 Prozent Männer. Experten rechnen für das Jahr 2030 mit rund 2,5 Millionen Demenzkranken hierzulande. Rund 200.000 neue Erkrankungen werden jährlich diagnostiziert.

■ **Gesund in Bayern:** Den bundesweit niedrigsten Krankenstand vermeldet die AOK im Freistaat auf Seite 3 >>

■ **TÜV Süd:** AOK Bayern ausgezeichnet weiter auf Seite 4 >>

■ **Gewinnspiel** auf der letzten Seite >>

Schwitzen bis zur Abmahnung

Geht es nach dem Unternehmerverband mittelständische Wirtschaft, dann bestünde eine Deo-Pflicht für alle Beschäftigten. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat sich um das Thema bislang nur wenig gekümmert.

Weder beim DGB-Bundesvorstand noch bei den Einzelgewerkschaften führt auf den Homepages der Suchbegriff „Körpergeruch“ zum Erfolg. Ein Zeichen dafür, wie unangenehm das Thema in der Arbeitswelt ist.

Klar ist jedoch, dass jeder Arbeitgeber von seinen Beschäftigten verlangen kann, ein angemessenes Erscheinungsbild zu haben. Ob Kundenkontakt besteht oder nicht: Zum Erscheinungsbild gehört auch der Geruch.

In den meisten Fällen genügt ein Hinweis unter vier Augen - und das Geruchsproblem ist beseitigt. Stellt ein Arbeitgeber jedoch fest, dass Hinweise nichts verändert haben, könnte der betroffene Kollege krank

sein: Er kann unter der sogenannten „Hyperhidrose“ leiden. In diesem Fall ist der Tipp, einen Dermatologen aufzusuchen, hilfreich.

Wenn auch dies nichts hilft, hat der Arbeitgeber das Recht, den Kollegen abzumahnern. Vorsicht: Mehrere Abmahnungen können zur Kündigung führen!

Schwieriger wird der Fall, wenn die Kollegin oder der Kollege nicht nach Schweiß riecht, sondern aufdringlich nach Parfum duftet. Ob etwas gut oder schlecht riecht, hängt vom Einzelnen ab – der eine erträgt's, der andere findet es sehr unangenehm.

In diesem Fall empfehlen Psychologen wiederum ein Vier-Augen-Gespräch: „Vielleicht könnten Sie Ihr Parfum etwas zarter auftragen“, wäre ein angemessener Hinweis.

Einfach, aber wirkungsvoll ist der Kampf gegen Mundgeruch des Gegenübers: Bieten Sie ihm oder ihr einen Kaugummi oder ein Pfefferminzbonbon an. Selbst beim Chef kommt das gut an!



Tipps gegen Körpergeruch

- **Viel trinken:** Durch das Schwitzen an heißen Tagen verliert der Körper viel Flüssigkeit.
- **Lieber Obst und Gemüse statt Fleisch essen.**
- **Öfter die Hände und Unterarme unter kaltes Wasser halten.**
- **Salbeitee trinken:** Das ist ein natürlicher Schweißstopper.
- **Regelmäßiger Sport reguliert die Schweißproduktion, auch Sauna ist dafür geeignet.**
- **Öfter mal Kalt-/Warmduschen.**
- **Luftige Kleidung aus Naturfasern bevorzugen.**

Bayern mit den wenigsten Krankheitstagen

Den bundesweit niedrigsten Krankenstand in der AOK-Statistik haben die Bayern. Auch 2011 waren die bei der AOK Bayern versicherten 2,2 Millionen Arbeitnehmer lediglich an 4,2 Prozent aller Kalendertage erkrankt. Die Grafik zeigt das Ergebnis für Großstädte: München, Augsburg und Nürnberg liegen in der untersten Hälfte.

Männer weisen mit 4,4 Prozent mehr krankheitsbedingte Fehlzeiten auf als Frauen (4,0%). Auch der Anteil der Arbeitsunfälle ist bei den Männern mit sieben Prozent aller Erkrankungsfälle deutlich höher als bei den Frauen (2,7%). Unterschiede zeigen sich auch hinsichtlich der beruflichen Qualifikation. Der Krankenstand der Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung lag bei 5,1 Prozent und der von Universitätsabsolventen bei 1,7 Prozent.

Jeder AOK-versicherte Arbeitnehmer in Bayern meldete sich 2011 durchschnittlich für insgesamt 15,4 Tage arbeitsunfähig. Dieser Wert blieb nahezu konstant im Vergleich zu 2010 (15,3 Tage). Damit

waren die Bayern 1,7 Tage weniger krank als der Bundesdurchschnitt der AOK-versicherten Arbeitnehmer (17,1 Tage). Im Schnitt gab es 1,3 Krankmeldungen je versichertem Arbeitnehmer, wobei genau die Hälfte 2011 überhaupt nicht krank geschrieben war. Muskel- und Skeletterkrankungen verursachen immer noch

die meisten Ausfalltage. Mit 16,9 Prozent der Krankschreibungen fallen auf sie 23,1 Prozent aller Ausfalltage. Fast 11 Prozent aller Fehltage sind durch Atemwegserkrankungen bedingt. Psychische Krankheiten sind im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Prozentpunkte auf 9,5 Prozent angestiegen.

Die AOK Bayern unterstützt Unternehmen beim betrieblichen Gesundheitsmanagement. Jährlich nutzen rund 2.800 Betriebe dieses Angebot. Für 1.800 Unternehmen hat die AOK Bayern Analysen zum Gesundheitsstand durchgeführt. Auf dieser Grundlage entwickelten AOK-Experten über 750 Projekte, die arbeitsbedingte Gesundheitsbelastungen und Erkrankungen reduzieren sollen. Damit begleitet die AOK Bayern fast ein Fünftel aller Projekte zur betrieblichen Gesundheitsförderung in Deutschland.

Mehr dazu im Internet

ARBEITSUNFÄHIGKEITSTAGE 2011*



***in den 50 größten deutschen Städten, AOK Mitglieder**

Quelle: WIdO 2012



BAG

Wer viele Überstunden macht, muss dafür auch bezahlt werden.

Enthält der Arbeitsvertrag hierzu keine Regelung, kann der Arbeitgeber nur dann eine Überstundenvergütung vermeiden, wenn der Beschäftigte ein »herausragendes Entgelt« erhält, urteilte am 22. Februar das Bundesarbeitsgericht (BAG) in Erfurt. Damit bekam ein Lagerleiter einer Spedition recht. Der Mann sollte zusätzlich zu seinen regulären 42 Arbeitsstunden je Woche bei Bedarf Mehrarbeit leisten. So stand es in seinem Arbeitsvertrag. Sein Monatslohn betrug dabei 1.800 Euro brutto. Nach dem Ende seines Beschäftigungsverhältnisses hatten sich so 2008 insgesamt 968 Überstunden angesammelt.

Das BAG sprach dem Mann die Entlohnung seiner Überstunden zu. Wegen des geringen Monatslohns könne nicht davon ausgegangen werden, dass die Überstunden nicht bezahlt werden sollen.

Az.: 5 AZR 765/10

BEHINDERTEN-FÖRDERUNG

Die bayerische Sozialministerin Christine Haderthauer (CSU) will den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt für behinderte Menschen verbessern. In den kommenden Jahren sollen daher Betriebe bei der Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze für Menschen mit Behinderung unterstützt werden, kündigte die Ministerin am 27. Februar in München an. Neun Millionen Euro sollen dazu aus dem Bundesländer-Programm »Initiative Inklusion« verwendet werden. Bis 2018 sollen laut Haderthauer mindestens 601 neue Arbeitsplätze und 195 Ausbildungsplätze für behinderte Menschen entstehen, hieß es weiter.

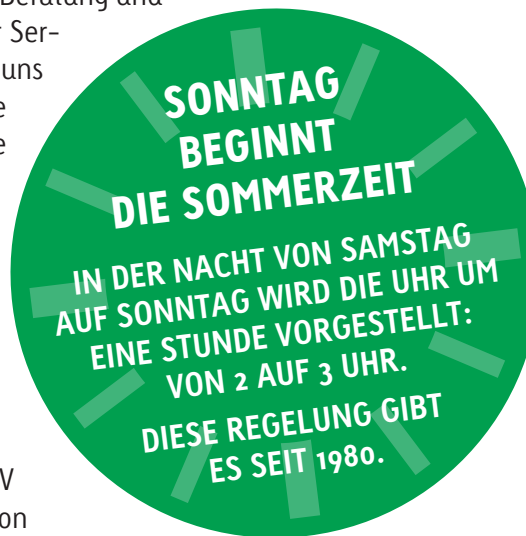


INTERESSANTE LINKS

- Hier geht's ins Archiv von „Original“
>> www.aok-original.de
- Alles rund ums Oster-Ei. Hier:
>> http://www.aok.de/bundesweit/nachrichten/index_192782.php

TÜV-PRÜFUNG BESTANDEN

Erneut hat TÜV SÜD den Service und die Kundentreue der AOK Bayern auf „Herz und Nieren“ geprüft. Auch für 2012 erteilten die Tester der AOK Bayern das begehrte TÜV SÜD-Siegel „Servicequalität und Kundenzufriedenheit“. Sehr innovativ zeigte sich die AOK Bayern, da erstmals die Zertifizierung mit der Mitarbeiterbefragung der AOK Bayern verknüpft wurde. Hubertus Råde, stellvertretender AOK-Vorstandsvorsitzender, freut sich über die erneute Auszeichnung: „Ortsnähe, kompetente Beratung und qualifizierter Service sind für uns sehr wichtige Faktoren. Die Hinwendung zum Kunden ist für uns keine leere Versprechung, sondern gelebte Realität.“ TÜV SÜD prüfte von September bis November 2011 stichprobenweise neun Unternehmenseinheiten der AOK Bayern.



FRAGE - ANTWORT

Wie heißt die Krankheit, bei der man stark schwitzt?

Gewinnen* Sie einen
50-Euro-Schein!
Zugestellt per Post.

Einsendeschluss:
30. März 2012
Antwort (mit Adresse) an:
aok-original@kompart.de

Gewinner des letzten Preisrätsels:
Gabriele Fry, 81243 München



Newsletter abonnieren:
einfach hier klicken



Newsletter abbestellen:
einfach hier klicken

*Die Gewinne sind gesponsort und stammen nicht aus Beitragseinnahmen

